

U-Boot-Flottille „Lohs“

Erhebung eines tapferen U-Boot-Kommandanten.

Am Montagvormittag wurde in Kiel die 8. U-Boot-Flottille, die aus bereits bestehenden Booten der Flottille „Weddigen“ gebildet wurde, durch ihren Kommandeur, Kapitänleutnant Eickmann, in Dienst gestellt. Die Boote wurden nach der Flottille „Weddigen“ gelehrt und dem U-Boot-Länder „Weddigen“ als Winterschiff, dem U-Boot-Tender „Wotan“, dem Torpedoboot T 158 und den U-Booten U 18, U 12, U 14, U 16, U 18, U 20 und U 22 bestehend. Als U-Boot-Boote sind die U-Boote U 8 und U 21 vorgesehen. Die Boote gehören der bewährten 250-Tonnen-Klasse an.

Auf Befehl des Führers trug die Flottille den Namen des im Weltkrieg als Kommandant des U-Bootes U 57 verstorbenen Oberleutnants z. S. Lohs, der als einer der tapfersten Offiziere der alten Marine bekannt war und für seine schwindende und erholungsreiche Unternehmungen im April 1918 den Orden pour le mérite bekam.

Lohs war 1889 in Sachsen geboren, starb 1900 in die Kaiserliche Marine ein und wurde, nachdem er während des Krieges mehrere Kommandowechsel erlebt hatte, auf seinen letzten Wunsch zur U-Boot-Waffe kommandiert und im Januar 1918 Kommandant des U-Bootes U 57. Klein mit diesem Boot hat er besonders große Unternehmungen ausgeführt: „Um ging der Auftrag vor, daß er niemals mit weniger als 20.000 Tonnen von einer Unternebnung zurückkomme“. Am August des Jahres 1918 traf ihn das Seemannslos: Von einer Unternehmung an der englischen Küste lebte das Boot mit seinem heldenhafken Kommandanten und seiner tapferen 34 Mann starken Besatzung nicht mehr zurück.

Der Flottillenchef hieß seiner Mannschaft dieses leuchtende Beispiel von Pflichterfüllung vor Augen und ermahnte sie zur Nachahmung. Zur Verstärkung brauste ein dreifaches Siegbeil auf den Führer über die Mole, dann gingen Standar und Flagge hoch; die „U-Boot-Flottille Lohs“ war in Dienst gestellt.

Der Oberbefehlsführer der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, hat der Beute in Sachsen lebend den Frau und der Tochter des ruhmreichen Kommandanten die Erhebung in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt.

Die Geschichte des Arbeitsdienstes

Ein Aufruf zur Sammlung von Alten.

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes erlässt folgenden Aufruf zur Anmeldung alter Altenbestände des freiwilligen Arbeitsdienstes:

Im Rahmen einer umfassenden Sammlung und Auswertung sämtlicher Quellen zur Geschichte des Reichsarbeitsdienstes sollen auch die Alten und Altregistrierten früherer Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes gefeiert werden.

Alle, die im Besitz solcher Alten sind oder über den Verbleib Kenntnis haben, werden gebeten, jogglich beim zuständigen Arbeitsamt davon Mitteilung zu machen, gegebenenfalls unter Bezugnahme eines Altenverzeichnisses. Erfaßt werden sollen auch Alten ehemaliger Arbeitssklaven sowie Handarbeiter, Sammlungen, Aufzeichnungen und persönlicher, aus den Arbeitsdienst beziehungsweise Schriftwechsel früherer Lagerführer. Die angemeldeten Alten werden später in die feuer- und diebstahlsicheren Altenräume der Altregistrierten des Reichsarbeitsdienstes überführt werden.

Es ist vaterländische Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, bei der Sicherung des Schriftgutes zur Geschichte einer der wichtigsten Schönungen des neuen Reiches mitzuwirken.

Das sind die GPU-Methoden

Überraschende Auflösung eines Mordes.

Ein geheimnisvoller Mord, der sich in den ersten Tagen des September auf der Straße zwischen Genf und Lausanne ereignete, ist nach einer Meldung aus Genf jetzt aufgelöst worden. Es handelt sich um ein neues Werk des GPU.

Man fand damals die Leiche eines Mannes, dessen Kopf von acht Kugeln aus einer Maschinengewehr durchbohrt war. Da die Spuren nach Frankreich wiesen, führten die Schweizer und die französische Polizei gemeinsam die Erhebungen durch. Es ergab sich, daß der ermordete eine Pole namens Ignaz Reiß war, der aus Polen, Österreich und Deutschland ausgewiesen worden war. Er war Mitglied einer bolschewistischen Geheimorganisation, von der er sich im Juli öffentlich losgesagt hatte. Daraufhin war er von Mitgliedern der GPU verfolgt worden, wobei zwei Frauen, die in Paris studierende Renate Steiner und die aus dem Elsass gebürtige Schilbach in geheimer Auftrags mitwirkten. Die Verfolgung ging im Zugzug nach Holland, der Schweiz, nach Frankreich und wieder nach Lausanne. Die Steiner mietete in Bern ein Auto, mit dem Reiß nach dem Tatort gebracht wurde. Die Schilbach nahm mit drei Beschwörern an der Fahrt teil. Als Urheber des Anschlags wurde ein Russe Radtkeff, ein früherer zaristischer Offizier, der in den Diensten der GPU steht, ermittelt. Dieser Radtkeff scheint auch mit der Miller-Affäre im Zusammenhang zu stehen. In Paris sind zwei GPU-Agenten namens Ducomet und Semirnow verhaftet worden. Die Schilbach ist geflüchtet, die Steiner kommt in Lausanne dingfest gemacht werden.

Der japanische Vormarsch

Schwere Kämpfe an allen Fronten.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Tschou. Damit ist die erste wichtige Stadt der Schantungsprowinz, 200 Kilometer südlich von Tientsin, erobert. Nummer ist Ziel des weiteren Vormarsches der Japaner Schantung, die Hauptstadt der Schantungsprowinz am Gelben Fluss. An dem 100 Kilometer südlich gelegenen Punkte an der Peiping-Schilbachlinie dringen die japanischen Truppen in Richtung auf den Ausgangspunkt der Zweigbahn Taiyuenshau-Schonhaupstadt vor.

Nach der Einnahme von Paitingman, die vor, ist wieder ein wichtiger Teil der Shantungsprowinz in japanischer Hand. Die Stadt Paitingman ist der ehemalige Sitz des Fürsten von Prinz Tewang stehenden innermongolischen Fürsten. Während der vorjährigen Kämpfe zwischen den verbündeten innermonastischen und japani-



Der Abschluß des Gründungskongresses in der Reichsbauernstadt. Weltbild (M) Der Führer schreitet vor der Kaiserpfalz zu Goslar die Front einer Ehrenkompanie der Wehrmacht ab.

schen Truppen und der chinesischen Armee hatten die Chinesen die Stadt erobert. Nach der jetztigen Rückeroberung erwartet man in japanischen Kreisen eine verstärkung der Selbstständigkeitsbewegung in der Inneren Mongolei unter der direkten Führung der japanischen Kuwantung-Armee, da jetzt die ganze Provinz Schantung und wichtige Teile von Suiyuan in japanischer Hand sind.

Im Frontabschnitt Linhang-Lotien nordöstlich Schanghai schoben die japanischen Truppen ihre Frontlinie etwa 3 Kilometer westwärts vor, doch mußten sie den Vormarsch in den schwierigen, von vielen Wasserläufen durchzogenen Gelände mit erheblichen Verlusten erlaufen. Durch diesen japanischen Einbruch gerieten auch die chinesischen Stellungen um den Rennysay von Kiangwan weiter südlich ins Wanzen. Die Chinesen mußten sich daher auf eine schon vorbereitete Verteidigungslinie zurückziehen, die zwischen Nantang und Kiating verläuft.

Schlag gegen die Araber

Auslösung des arabischen Hochkomites.

Mit der Auflösung des arabischen Hochkomites und aller arabischen Nationalkomitees Palästinas unterwarf die Mandatsregierung den vielerorts schon lange erwarteten entscheidenden Schlag gegen die arabische Führung. Der Großmufti, welcher bisher als Machthaber innerhalb der arabischen Bewegung in religiöser, politischer und finanzieller Hinsicht als gleichzeitiges Haupt von Kirche, Gerichten, Vermögensverwaltung auf sich vereinigte, bleibt nunmehr nur noch Mufti von Jerusalem, also religiöser Vorsteher des moschmedischen Kirchenwesens nur in der Stadt Jerusalem mit einem kleinen Monatseinkommen von wenigen Pfund.

Somit dürfte sein Einfluß gebrochen sein. Es ist noch unklar, ob der Oberste Moslemrat ebenfalls aufgelöst werden wird oder unter einem neuen Leiter fortbestehen. Ein solches dürfte aber unter den Arabern schwer zu finden sein. Vielleicht wird die moschmedische Vermögensverwaltung mit ihrem riesigen Vermögen unter britischer Kontrolle gestellt. Inzwischen traf in Haifa das englische Schlachtkreuzer „Sunder“ ein, und in Jerusalem im Austausch mit bisher in Jerusalem stationierten Truppenteilen das Black Watch regim, dem ein besonderer Ruf vorausgeht.

Besuch des Herzogs von Windsor

Studium der Wohnungsfragen und Arbeitsbedingungen.

Der Sekretär des Herzogs von Windsor gab Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, derzu folge sich der Herzog mit seiner Gattin in nächster Zeit nach Deutschland und in die Vereinigten Staaten von Amerika begeben werde, um sich in diesen beiden Ländern besonders mit den Wohnungsfragen und den Arbeitsbedingungen zu beschäftigen.

Der Herzog von Windsor habe sich seit jeher für das Wohlergehen der Arbeiter interessiert. Er beabsichtigt, in Zukunft auch noch andere Auslandsreisen zu unternehmen, um seine Erfahrungen auf diesem Gebiete zu erweitern.

„Unter allen Umständen!“

Die Pariser Zeitung „Ouvrage“ meldet, der tschechoslowakische Außenminister Krosta habe bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Paris die Versicherung erhalten, daß die Tschechoslowakei seit Frankreich auf ihrer Seite haben werde, und zwar „nicht nur im Falle eines ausgesprochenen Angriffs, sondern auch unter allen Umständen“.

Überlastete Sowjetenhälter

An Stelle der Erschießung qualvoller Tod in der Verbannung.

Die Sowjetregierung hat eine Abänderung des Strafgesetzes verfügt, welche zeigt, daß die ungünstige internationale Wirkung der Massenerschießungen und Bluturteile den Moskauern sehr unangenehm zu werden beginnt. Man hat sich daher im Kreis einer Täuschung des Auslaß ausgedacht, in der Form, daß in Zukunft nicht alle „Trotzkisten“ den Nachenstab erhalten werden, sondern da sie in die Verbannung geschickt werden, wo sie der harsche und qualvolle Tod erwarten. Den Gerichten der Sowjetunion wird künftig die Möglichkeit gegeben, für das Verbrechen der „Spionage und Schadenstiftung“ nicht nur das höchste Strafmaß (Erschießen) zu wählen, sondern auch Freiheitsentziehung auf längere Zeit zu verhängen. Künftig sollen Freiheitsstrafen nicht wie bisher zu zehn Jahren, sondern bis zu 25 Jahren ausgesprochen werden können.

Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß der tatsächliche Wirkung nach ein solches Strafmaß nur eine scheinbare Milderung darstellt, da die Norm der Verbannung

nicht in der Sowjetunion einen sichereren grauenhafte bedient. Die neue Maßnahme ist zweifellos dadurch notwendig geworden, daß die Zahl der Prozesse dadurch nicht immer mehr zunehmen wird und die Sowjetbehörden durch einschließlich am laufenden Band ihre saubere Arbeit einfacher nicht mehr schaffen. So hat man einfach eine neue Form der „Liquidation“ gewählt und glaubt, damit das Ausland beruhigen zu können. Tatsächlich wird aber das Schicksal der Verbannten weitauß schrecklicher sein als das zum Tode Verurteilten.

Inzwischen sind aber immer noch neue Todesurteile zu verhängen. Laut „Sozialistischem Donbas“ wurden in Winniza (Ukraine) drei angebliche Landwirtschaftsschädlinge zum Tode verurteilt. Die in der Tarasewitsch publizierende Zeitung „Krasnaja Taras“ meldet drei Todesurteile aus Krasnowodsk. Die „Prawda“ meldet drei weitere Todesurteile aus Archangelsk.

Verordnung des Chefs der Deutschen Polizei

Lehr-, Studenten- und Prüfungsstellen der „Befreienden Kirche“ verboten.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat folgenden Erlass herausgegeben:

Die von den Organen der sogenannten Befreienden Kirche seit langem gezeigte Haltung, unter Mißachtung des vom Staat geschaffenen Einrichtungen den theologischen Nachwuchs durch eigene Organisationen auszubilden und zu prüfen, enthalt eine bewußte Zurückverhandlung gegen die 5. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 2. Dezember 1933 und ist geeignet, das Interesse und Wohl des Staates zu gefährden. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und dem Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten ordne ich daher an:

Auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die von den Organen der sogenannten Befreienden Kirche errichteten Lehr-, Studenten- und Prüfungsräume aufgelöst und sämtliche von ihnen veranstalteten theologischen Kurse und Freizeiten verboten.

Panzerschiff „Deutschland“ läuft nach Spanien

Zur Ablösung der deutschen Seestreitkräfte, die hier in den spanischen Gewässern befinden, laufen am 5. und 7. Oktober das Panzerschiff „Deutschland“ und die 10. Torpedobootsflottille aus.

Schwarzes Brett der Partei.

Anträge auf Unterstützung durch das WDM gründlich durch die Blockleiter der NSDAP. Antragsformulare können bei diesen angefordert werden. Die Blockleiter sorgen dafür, daß die Anträge spätestens in 10 Tagen nach gewissenhafter Überprüfung in meine Hände sind.

Anträge betreffend WDM sind zunächst an den ständigen Blockleiter zu richten.

Die Stadt Spangenberg hat folgende Blockteilung:

- 01 Oberhain, Blockleiter Pg. G. Möller
- 02 Obergasse, Blockleiter Pg. Ludwig
- 03 Kirchplatz, Blockleiter Pg. W. Lösch
- 04 Marktplatz – Langegasse, Blockleiter Pg. Ed. Müller
- 05 Burggasse – Bädergasse, Blockleiter Pg. G. Müller
- 06 Bädergasse – Burgstraße, Blockleiter Pg. H. Müller
- 07 Schloß – Schößhöfe, Blockleiter Pg. Sandmann
- 08 Burgstraße – Jägerstraße – Klosterstraße, Blockleiter Pg. H. Müller
- 09 Jägerstraße – Platzgasse – Neustadt – Lösch
- 10 Venders Ecke – Schafhof, Blockleiter Pg. G. Müller
- 11 Eigene Scholle – Blaubach – Blockhaus, Blockleiter Pg. H. Müller
- 12 Untere Aue – Steinbruch – Bahnhof – Dörrbach – Lehmühle und Ziegelhütte, Pg. Budde
- 13 Obere Aue, Adolf-Hitler-Straße beiderseits, Pg. Kollmann

Der Ortsbeauftragte